Die Backstreet-Boys-Nostalgie

Kreisch! Die Konzertreihe der Boyband lockt vor allem Fans von damals an. Warum fühlen wir uns bei alten Hits plötzlich wieder wie 15? Eine Psychologin erklärt, was Musik mit Erinnerungen macht.

Interview

Von Dominik Bath

Die Backstreet Boys sind zurück – und mit ihnen für viele Fans ein Stück Jugend. Nach drei Konzerten beim Ski-Opening in Schladming vor einem Jahr locken die fünf Männer aus Florida seit Ende September die Fan-Massen nach Düsseldorf. Bei den Konzerten *(siehe Foto)*, die noch bis Mittwoch auf dem Programm stehen, feiern vor allem diejenigen mit, die mit den Songs in den 90er-Jahren groß geworden sind. Die Psychologin Elke Ahlsdorf erklärt, warum uns diese Musik noch immer bewegt und was das mit dem eigenen Älterwerden zu tun hat.

KURIER: Die Backstreet Boys stehen zehnmal in Folge in Düsseldorf auf der Bühne. Viele ihrer Fans sind inzwischen 40 oder 50 Jahre alt. Warum gehen Menschen Jahrzehnte später zu der Band, die sie als Teenager geliebt haben?

Elke Ahlsdorf: Da spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Zum einen gibt es das Phänomen des autobiografischen Gedächtnisses, das uns eine Art mentale Zeitreise ermöglicht. Wenn wir eine solche Veranstaltung wieder aufsuchen, besuchen wir nicht einfach nur ein Konzert im Hier und Jetzt.

Sondern?

Wir können durch die Aktivierung neurobiologischer und psychologischer Prozesse quasi wieder dort sein, wo wir vielleicht zum ersten Mal dieses Konzert besucht haben. Aber auch ein bestimmtes Lied kann eine solche Erinnerung auslösen. Plötzlich sind alte Gefühle, Sinneswahrnehmungen und Bilder wieder da.

Was passiert im Kopf, wenn bei einem Konzert plötzlich ein Song aus unserer Jugend läuft?

Die Wirkung von Musik auf unser Gehirn ist faszinierend. Es werden verschiedene Bereiche aktiviert: der Hörkortex, der motorische Kortex und vor

allem das limbische System, das eine wichtige Rolle für das emotionale Gedächtnis spielt. Musik kann das Belohnungssystem aktivieren und zur Ausschüttung von Dopamin führen. Bei starken Emotionen können auch Endorphine ausgeschüttet werden, die Euphorie ermöglichen. Gleichzeitig kann Musik den Cortisolspiegel senken und damit Stress und Anspannung reduzieren. Auch Oxytocin kann in der Gemeinschaft ausgeschüttet werden und die Bindung stärken.

Warum sind es so häufig Songs aus Jugend und frühem Erwachsenenalter, die Jahrzehnte später besonders starke Erinnerungen auslösen?

Weil in dieser Lebensphase besonders viel passiert. Zwischen dem 10. und 30. Lebensjahr erleben wir viele erste Male und wichtige Meilensteine. Diese Zeit ist von Umbrüchen und starken Emotionen geprägt. Emotional besonders aktivierte und wiederholt erinnerte Erlebnisse werden stärker verankert. Gerade in der Jugend ist zudem das limbische System besonders aktiv. Deshalb können Songs aus dieser Zeit Jahrzehnte später besonders starke Erinnerungen und Gefühle auslösen. Das ist kein rein subjektiver Eindruck, sondern ein gut untersuchtes Phänomen.

Warum erscheint die Jugend im Rückblick häufig schöner, als sie sich damals vielleicht angefühlt hat?

Auch dafür gibt es eine Theorie, die sogenannte sozioemotionale Selektivitätstheorie des Alterns. Mit dem Älterwerden verschieben sich unter Umständen Werte und Ziele. Der Fokus des Gedächtnisses liegt dann stärker auf emotionaler Zufriedenheit und positiver Bedeutung. Dadurch werden positive Ereignisse vermehrt erinnert. Dazu passt auch das sogenannte Zufriedenheitsparadox des Alterns. Man denkt oft: Man wird älter, erlebt mehr Verluste und körperliche Beschwerden. Aber viele Studien zeigen, dass ältere Menschen selbst unter schwierigen Bedingungen oft sehr positiv auf ihr Leben zurückblicken und eine hohe Zufriedenheit haben.

Kann Nostalgie uns dabei helfen, mit dem eigenen Älterwerden umzugehen?

Ja, ich denke, dass sie sehr wertvoll sein kann, um das eigene Leben einzuordnen. Wir schauen auf eine frühere Zeit zurück, aber mit dem Wissen und der Perspektive von heute. Problematisch wird es, wenn wir nur noch zurückschauen und sagen: Damals war alles gut, heute ist es nicht mehr gut und kann auch nicht mehr gut werden. Dann verlieren wir die Verbindung zur Gegenwart und vielleicht auch den Blick dafür, was sich in Zukunft noch entwickeln kann. Dann ist es eigentlich keine Nostalgie mehr, sondern ein Leben in der Vergangenheit.

Nicht nur die Backstreet Boys sind älter geworden, auch ihr Publikum. Was sagt es über eine Generation aus, wenn sie 25 oder 30 Jahre später gemeinsam zu denselben Liedern zurückkehrt?

Ich weiß nicht, ob das speziell über diese Generation etwas aussagt. Aber es sagt vielleicht insgesamt etwas über Zusammengehörigkeit aus. Man hat solche Konzerte damals gemeinsam erlebt – zu einer Zeit, in der noch sehr viel offen war. Man war jung, und die Menschen haben sich ganz unterschiedlich entwickelt. Der eine ist vielleicht Arzt geworden, der Nächste hat einen ganz anderen Weg eingeschlagen, manche haben Familie, andere sind geschieden. Und dann sind bei einem Konzert für diesen Moment plötzlich noch einmal alle gleich. Die Unterschiede sind weniger wichtig. Das zeigt, wie gut ein Gemeinschaftsgefühl auch über Musik entstehen kann.

Die Backstreet-Boys-Nostalgie

A) Vor dem Lesen

a) Tauschen Sie sich kurz im Plenum aus: Mit welchem Lied aus Ihrer Kindheit und Jugend verbinden Sie besonders positive Erinnerungen? Erzählen Sie einander von einem konkreten Songtitel und Ihren dazugehörigen Assoziationen.

b) Stellen Sie im Anschluss gemeinsam Vermutungen über einen möglichen Zusammenhang zwischen Musik, Erinnerung und Nostalgie an.

c) Lassen Sie sich von Ihrer Lehrkraft einen bekannten Song der Backstreet Boys vorspielen. Wie viele von Ihnen haben das Lied schon einmal gehört, wie viele kennen möglicherweise gar den Titel?

B) Textbearbeitung

a) Lesen Sie das Interview aufmerksam durch.

b) Erklären Sie die Wirkung von Musik auf unser Gehirn, wie sie im Interview von Psychologin Elke Ahlsdorf beschrieben wird. Ergänzen Sie die Tabelle.

biologischer Prozess	**Wirkung**
Ausschüttung von Dopamin	
Ausschüttung von Endorphinen	
Senkung des Cortisolspiegels	
Ausschüttung von Oxytocin	

c) Definieren Sie die Begriffe „sozioemotionale Selektivitätstheorie" sowie „Zufriedenheitsparadox des Alterns" mithilfe des Interviews in eigenen Worten.

C) Textproduktion

Verfassen Sie eine Zusammenfassung.

Lesen Sie das Interview „Die Backstreet-Boys-Nostalgie" von Dominik Bath mit Psychologin Elke Ahlsdorf aus der österreichischen Tageszeitung „KURIER" vom 6. Oktober 2026.

Verfassen Sie nun die **Zusammenfassung** und bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Nennen Sie die verschiedenen neurobiologischen Prozesse, die während des Musikhörens ablaufen.
- Beschreiben Sie den Zusammenhang zwischen Musik und intensiven positiven Erinnerungen an die eigene Vergangenheit.
- Geben Sie Ahlsdorfs Einschätzung wieder, wann Nostalgie hilfreich sein kann und wann sie eher hinderlich ist.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

D) Weiterführende Aufgaben

Erstellen Sie im Klassenverband eine gemeinsame Spotify-Playlist, die die Musik Ihrer Jugend repräsentiert und von der Sie sich vorstellen können, dass sie in 30 Jahren nostalgische Gefühle in Ihnen wecken könnte.